In Sachen Open Access

Schneller Einstieg ins Thema

Praxishandbuch Open Access / herausgegeben von Konstanze Söllner und Bernhard Mittermaier. Berlin (u.a.): De Gruyter Saur, 2017. X, 352 Seiten: Illustrationen. ISBN 978-3-11-049203-2 – Festeinband, 119,95 Euro. Auch als E-Book erhältlich

Das Praxishandbuch Open Access stellt auf über 350 Seiten einen umfassenden Einblick in die Funktionsweise und Ausgestaltung von Open Access bereit. Das Buch wird am 22. Mai 2018 Open Access zur Verfügung gestellt (CC-BY). Die Herausgeber betonen dabei in Bezug auf den Verlagsstatus, dass es sonst keine andere Möglichkeit gegeben hätte, die Beiträge für das Buch zu erhalten (Kosten- und Renommee-Gründe) und sie deshalb diesen Kompromiss des »Ein-Jahres-Embargos« eingegangen seien. Allerdings wurde den Autorinnen und Autoren auch ein sofortiges Zweitveröffentlichungsrecht zugesprochen, von dem bisher rege Gebrauch gemacht wurde (die Einzelbeiträge sind zum Beispiel via BASE recherchierbar).

Unabhängig von der Diskussion des Zugangs stellt sich natürlich die Frage, für welche Zielgruppe das Buch geeignet ist. Der Titel Praxishandbuch ist gut gewählt, weil viele Themen mit der konkreten Praxisebene verknüpft sind. Es ist allerdings auch kein Arbeitshandbuch, das die Themen in seiner Ganzheit aufschlüsselt, sondern es wird ein erster Überblick geboten, um sich in den Themenbereichen zurechtzufinden.

Struktur des Buches

Das Buch unterteilt sich dabei in acht Bereiche, die ungefähre Prozentangabe gibt eine Orientierung zur Umfangsangabe, um die Schwerpunkte des Buches besser zu definieren:

1. Rahmenbedingungen (20 %)
2. Geschäftsmodelle (22 %)
3. Finanzierungsstrategien (15 %)
4. Internationale Situation (12 %)
5. Fachspezifische Perspektive (10 %)
6. Infrastrukturen und Werkzeuge (11 %)
7. Empfehlungen für Workflows (2 %)
8. Data Publishing und Open Access (3 %)

Hinzu kommen noch Autorenbiografien, ein Glossar und ein Index (5 %).

Zum Inhalt

Kapitel 1 (Rahmenbedingungen) fasst den Status Quo des Themas zusammen. Wer sich mit dem Thema Open Access neu auseinandersetzt, erhält hier einen umfassenden Überblick, der sich auch für erfahrenere Open-Access-Anwender sehr lesenswert und interessant genug gestaltet. Es gibt zum Glück nur wenige Passagen, die sich vom Informationsgehalt wiederholen. Es ist den Herausgebern hoch anzurechnen, dass bei der Planung des Einführungskapitels dafür gesorgt wurde, nicht immer die gleiche Historie nachlesen zu müssen (zum Beispiel die Berliner Erklärung oder andere Open-Access-Anfänge). Trotzdem hätte

Anschrift des Rezensenten: **Eric Retzlaff M.A.**, Competence Center Research Services & Open Science, Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau (IRB), Nobelstraße 12, D-70569 Stuttgart.
E-Mail: eric.retzlaff@irb.fraunhofer.de

ein ordnender Beitrag von Open Access im Open-Science-Kontext geholfen, das Thema besser in den Gesamtzusammenhang zu setzen.

Ein Hinweis schon vorab: Der Beitrag 1h »From collecting to connecting« (Horstmann) ist in englischer Sprache verfasst, genauso wie die Beiträge 2g, 4c und 4d. Dies ist sicherlich kein Hindernis (circa elf Prozent des Buches sind in englischer Sprache), aber durchaus erwähnenswert, da der Verlag sowie die Deutsche Nationalbibliothek bei der Sprache lediglich »deutsch« angeben.

Das größte Kapitel des Buches beschäftigt sich mit Open-Access-Geschäftsmodellen. Die Einführung zu dem Themenblock mit dem Titel »Open-Access-Publikationsgebühren« (Piper) greift dabei einige Themen auf (zum Beispiel Offsetting-Verträge), die in späteren Kapiteln ausführlich besprochen werden.

Open Access greift ganz massiv in bestehende Workflows ein.

Leider zeigt sich immer wieder ein Grundproblem: Die statische Form des Mediums eignet sich für viele Themen nicht besonders gut. Das merkt man insbesondere daran, wenn über laufende Projekte berichtet wird oder neue Entwicklungsfelder aufgezeigt werden. Hier stößt das Medium an seine Grenzen und auch als E-Book mit seinen Verlinkungsmöglichkeiten (die mit der Zeit ins Leere laufen werden) bleibt das Problem der Aktualität. Da, wo Kapitel 1b mit seinem Rückblick einen greifbaren Wert liefert, sind die neuen Themen immer an ihrer zeitlichen Erscheinung gebunden. Trotzdem sind die Inhalte in dieser Form noch nie so zusammengefasst worden (bspw. 2b und Hybrider Open Access / Mittermaier) und leuchten die relevanten Aspekte, gerade im Hinblick auf Plattformen wie www.open-access.net, deutlich umfangreicher aus (siehe 2d und das Beispiel arXiv / Tobschall beziehungsweise ganz besonders Freemium / Green).

Das dritte Kapitel (Finanzierungsstrategien) liefert Beispiele und Lösungsmöglichkeiten, wie die Finanzierung aus Sicht der wissenschaftlichen Institutionen erfolgen kann. Einzelabrechnungen (Scheiner) und Publikationsfonds (Pampel, Tullney) geben einen guten Einblick in die Praxis, die Beiträge zur Open-Access-Transformation (Schimmer, Geschuhn), zur Offsetting-Praxis (Geschuhn) und SCOAP3 (Kutz) liefern einen interessanten Einblick in derzeitige Projektaktivitäten.

Unterschiede in den Disziplinen kommen nicht so zur Geltung.

Die internationale Sicht wird hingegen nur sehr rudimentär abgebildet. Die Beiträge aus der Schweiz und Österreich liegen sprachlich gesehen auf der Hand, werden aber leider nur durch die Niederlande und Großbritannien ergänzt. Es ist klar, dass das Kapitel 4 hier keine umfangreiche Informationsbasis schaffen kann, allerdings hätte ich mir hier noch einen Überblick über die weltweiten Aktivitäten gewünscht (zum Beispiel mit Hinweisen zur UNESCO und der 2011 verabschiedeten Open-Access-Strategie beziehungsweise dem Global Open Access Portal).

Ein Überblick über die weltweiten Aktivitäten wäre wünschenswert gewesen.

Die fachspezifische Perspektive in Kapitel 5 versucht alle Wissenschaftsbereiche anzuschneiden. Hier ist gewiss nur ein Rundumblick möglich und die meisten Bereiche sind abgedeckt (Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Geowissenschaften und Lebenswissenschaften) oder werden durch »Open Access in den MINT-Fächern« (Köhler) rudimentär ergänzt. Leider kommen dabei Unterschiede in den Disziplinen wie zum Beispiel den Wirtschaftswissenschaften im Vergleich zur sozialwissenschaftlichen Praxis nicht so zur Geltung und hier wäre bei einer erweiterten Auflage noch Platz für weitere Praxisbeispiele.

Das sechste Kapitel (Infrastrukturen und Werkzeuge) beginnt mit »Software für den Publikationsworkflow und den Peer-Review-Prozess« und es folgt ein guter Beitrag zur Frage der Repositoriensoftware. Der wichtigste Beitrag ist ein Überblick über die Informations- und Qualitätssicherungswerkzeuge (Schmitz). Hier werden essentielle Basisinformationen vorgestellt, die in jeder Browser-Leiste ihren Platz finden sollten. Abgeschlossen wird das Kapitel mit dem Thema Metadaten, die in jeglicher Hinsicht ein wichtiges Thema für Open Access sind. Ein Blick in den Index verrät, dass Metadaten in vielen weiteren Kapiteln ebenfalls thematisiert werden.

Etwas kurz (zusammen circa fünf Prozent des Buches) fallen die letzten beiden Kapitel »Empfehlungen für Workflows« und »Data Publishing und Open Access« aus. Hier zeigt sich doch, dass es angrenzende und höchstrelevante Themen gibt, die eigentlich noch stärker beleuchtet werden müssten. Open Access greift ganz massiv in bestehende Workflows ein, das wird nicht zuletzt bei der Open-Access-Transformation sichtbar.

Ein Hinweis noch zum Glossar: Das Thema Offsetting ist leider nicht im Index zu finden, obwohl es dazu in Kapitel 3 (e) einen entsprechenden Beitrag gibt. Dafür gibt es die eher unpräzisen Angaben zu Hochschulraumstrukturmittelprojekt oder Journalartikel. Hier hätte ich mir eine eher themenorientierte Einteilung gewünscht.

Fazit

Das Buch zeigt, dass der Zeitpunkt richtig gewählt wurde, denn das Thema Open Access ist in dieser Form tatsächlich sinnvoll zusammenfassbar. Das Praxishandbuch dient in erster Linie als Grundlagenliteratur, die in jede Einrichtung gehört, die sich mit dem Thema Open Access beschäftigt. Es eignet sich sehr gut, um schnelle Einstiege in die Themen zu erhalten und ist in dieser Form einzigartig. Und ab Mai 2018 ist es dann auch gänzlich im Open Access verfügbar – so wie es sein sollte!

Eric Retzlaff